

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Nr 297.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Sonnabend, den 15. November.

Preis für das Vierteljahr 1¼ Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1851.

## Tagesgeschichte.

**OC Wien.** 12. November. Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin langte am 11. d. M. mit Separatpferd in Prag an, übernachtete dort und setzte sodann seine Reise nach Laibach weiter fort. Derselbe wird — der „Deff. N.“ zufolge — gelegentlich seiner Rückreise aus Italien, welche in die Praterfaison fällt, wieder Wien berühren und einige Wochen hier verweilen.

— **(OC) Se. Maj.** der Kaiser haben dem wegen des Verbrechens der Theilnahme am bewaffneten Aufstand als erster Vizepräsident des böhmischen Comitats zu 4jähriger Festungsstrafe verurtheilten Anton v. Szent-Miklósffy den Rest seiner Strafe nachgesehen.

— **(Deff. N.)** Gegen jene Individuen, welche aus dem Agiotieren ein Geschäft machen, sind sehr ernste polizeiliche Maßregeln theils ergriffen, theils noch im Zuge. Gefürchten wurden einige Schlupfwinkel solcher Geldmäkler von der Sicherheitsbehörde in das Auge gefaßt, und mehrere derselben, namentlich solche, die durch Zurückhalten von Silbergeld und andere vielverzweigte Manöver auf der Böse zum allgemeinen Nachtheile zu wirken wußten, man sagt vierzig an der Zahl, sind bereits eingezogen.

— Die „Schlesische Zeitung“ schreibt aus Wien vom 10. November: Die Nachricht von dem Tode des Vladika von Montenegro Petrovitsch Negosch, traf hier einen Verwandten desselben, Daniel Petrovitsch, welcher, wie ich vernehme, auf der Durchreise nach Rußland eben in unserer Stadt verweilt. Dieser, ein junger Mann von noch nicht 25 Jahren, ist vom Vladika zu seinem Nachfolger ernannt; die Bestätigung dieser Würde steht, wenn ich mich recht erinnere, dem Kaiser von Rußland zu, der, obwohl das Gebiet von Montenegro an die Grenzmarken unser Dalmatien reicht, Schutzherr dieses halb weltlichen, halb geistlichen Herrschafts ist. Der verstorbene Vladika war noch nicht 40 Jahre alt und genoß bei den Montenegrinern einen hohen Grad von Verehrung. Sein muthmaßlicher Nachfolger wird als ein Mann von geistiger Begabung, ebenmäßigen Gesichtszügen und kräftigem Bau geschildert.

— **Aus Prag.** 11. November, meldet die „Prager Bzt.“: Auf den Bestrebungen, welche von der Mur und mehreren Wüthenden besonders in Ober-Steiermark herbeigeführt wurden, ist es insbesondere die Frau, welche ihrem ganzen Laufe entlang, vorzüglich aber im Pettauer Felde, außerordentlichen Schaden angerichtet hat.

**Venedig,** 9. November. **(Telef. B.)** Die Ueberfluthung des Marktplatzes wiederholt sich regelmäßig täglich in den Vormittagsstunden, so daß die Kaffeehäuser und die Verkaufsgewölbe unter den alten Procuratien erst gegen die Mittagsstunde geöffnet werden, was den Inhabern beträchtlichen Schaden bringt. Auf Anordnung Sr. Excellenz des Militärgouverneurs ist binnen 12 Stunden eine hölzerne bewegliche Brücke von der Kirche bis zum Residenzpalais errichtet worden, wodurch die Communication sehr erleichtert ist. Auch die innern Canäle der Stadt sind während der Fluth nicht befahrbar. Aus den Provinzialstädten langen immer traurigere Nachrichten über die vom Elemente angerichteten Verwüstungen an.

**(OC) Aus Mantua,** 7. November, wird uns berichtet: Der Priester Johann Grielli, Cooperator bei einer Pfarre, ward wegen des erwiefsenen Verfaßes, k. k. Militär durch Zureden und Geldspenden zum Desertiren zu verleiten und wegen des Besitzes von 18 revolutionären Druckschriften, welche vom September 1851 datirt waren, kriegsrechtlich

zum Tode verurtheilt und durch Pulver und Blei hingerichtet.

**Berlin,** 13. November. **(Pr. B.)** Dem Vernehmen nach wechen Sr. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen sich in acht Tagen nach dem Rhein zurückgeben. — Nach einer heute Nachmittag eingegangenen telegraphischen Depesche hatten Sr. Majestät der König von Hannover eine ziemlich ruhige Nacht gehabt. Im Uebrigen ist eine weitere Abnahme der Kräfte bemerkt worden.

— **(N. Pr. B.)** Die Regierung hat neuerdings in Erwägung gezogen, wie der Ausfall in der Staatseinnahme, der durch die frühere Aufhebung des Zeitungskompens und des Infectionszwanges entstanden, anderweitig wieder gedeckt werden könne. Derselbe ist im Allgemeinen darin einverstanden, daß diese Stempelsteuer wieder herzustellen sei. Von der einen Seite wird nun vorgeschlagen, die Steuer, die früher nur 1 Thlr. pro Zeitungsexemplar betrug, jetzt auf 2 Thlr. festzusetzen; von der andern wird, und zwar mit Recht, geltend gemacht, daß der Satz von 1 Thlr. hoch genug sei, falls es sich nur darum handele, den erlittenen Ausfall zu decken. Es wird dabei bemerkt, daß nicht nur seit der Zahl der Zeitungen sich fast verdoppelt, sondern auch die Abonnentenzahl der Zeitungen im Allgemeinen bei jedem Blatt sich vermehrt habe.

**Wien,** 8. November. Die Liga Polka ist in diesen Tagen polizeilich geschlossen worden. Verschiedene Beweismittel für eine seitens derselben geführte Correspondenz mit England und Frankreich sind bei dem Vorgehenden vorgefunden und der Staatsanwaltschaft zur Einsetzung der Untersuchung übergeben worden.

**München,** 9. November. Vergangene Woche waren sieben Artillerieoffiziere der spanischen Armee hier; dieselben haben besonders unsern Militärkanzleien große Aufmerksamkeit zugewandt. Sie wurden am Freitag von Sr. Maj. dem König in einer Privataudienz empfangen und haben gestern München wieder verlassen.

— Die „N. N. B.“ schreibt: Nach einer statistischen Uebersicht über die Auswanderung aus Baiern nach Amerika betheiligen sich die Provinzen Ober- und Niederbairern sammt Schwaben nur wenig; mehr schon die Oberpfalz; darauf folgen mit bereits bedeutenden Zahlen die Provinzen Ober- und Mittelfranken, mit noch bedeutender die Provinz Unterfranken und endlich die Pfalz, wo die Auswanderung fast  $\frac{1}{2}$  Procent der Bevölkerung beträgt.

— 11. November. **(A. B.)** Herr v. Kleinschrod hat wegen anhaltender Unpäßlichkeit sein Portfeuille wieder abgegeben, und die Verweisung des Justizministeriums wurde wieder dem Staatsrath v. Pichhoven übertragen. Die Specialdekrete des Kriegsbudgets wurden gestern dem Finanzcommissar unserer Abgeordnetenkammer mitgetheilt. Die Summen sind unverändert geblieben und betragen im Ganzen 10,020,000 fl., darunter  $\frac{8}{10}$  Mill. für die active Armee.

— **München,** 11. November. Dem Ritter v. Waffel ist vom Centralverwaltungscomitee des polytechnischen Vereins für das Königreich Baiern die goldene Vereinsmedaille mit einem Laudationsschreiben überreicht worden, eine seltene Auszeichnung, die seit dem 36jährigen Bestehen des Vereins nur außerdem viermal und zuletzt im Jahre 1832 zuerkannt worden ist. Schon vorher waren die Anstalten, welche Herr v. Waffel bezüglich der Auszahlung des Preises für die locomotive Bavaria erfahren hatte, gehoben. Herr v. Waffel hat den Preis bereits in Empfang genommen.

**Hannover.** Die Untersuchung gegen den Pastor Dulon ist zu Hopa zum Schlusse gelangt und die Acten darüber sind an die hiesige Justizkanzlei eingesendet worden. Noch vor

Ablauf dieses Jahres dürfte derselbe vor dem Schwurgerichte erscheinen.

**Ulm,** 7. November. **(U. B.)** In den Laboratorien der Festung beider Ufer bemerkt man seit einiger Zeit eine außergewöhnliche Thätigkeit. Die Armierung geht nicht minder ihren raschen Gang, und bald sieht man auf allen Punkten die erforderlichen Geschütze aufgestellt, um für mögliche Eventualitäten gesichert zu sein. In den Kantonen unserer Regimenter ist gleichfalls Vorsorge getroffen, indem alle Ausschreiben an die Oberämter des Schultheißenraths parat liegen. Die übrige Ausrüstung ist vollständig.

**Karlsruhe,** 10. November. **(B. L. B.)** Durch Erlass des hohen Kriegsministeriums ist dem großherzoglichen Armeecorps von heute an die Ablegung der deutschen Kokarde von den Helmen anbefohlen worden.

**Hannau,** 11. November. **(D. N. N.)** Das Ministerium hat durch Verfügung vom 31. v. M., in Gemäßheit des §. 100 der Gemeindeordnung, den gesammten aus 48 Bürgern bestehenden hiesigen städtischen Ausschuss aufgelöst, die Wiederwahlung von 35 seiner Mitglieder für die Dauer von 9 Jahren untersagt und die hiernach erforderliche gesetzliche Wahl eines neuen Gemeindeausschusses angeordnet. Die Motive dieser Verfügung sind beiläufig folgende: „Daß die Gesamtverfassung des Staats tragende monarchisch-constitutionelle Princip müsse auch in allen Organen des öffentlichen Lebens seinen Ausdruck finden, also auch in den Gemeindebehörden, deren Beistitz die Staatsregierung in vielen Fällen nothwendig habe und die namentlich auch aus sich den Vertheilung mit zu wählen hätten, dem eine so wichtige Mitwirkung in der Verwaltung angewiesen sei. In dem Gemeindeausschuss in Hannau befände sich aber eine Reihe von Individuen, die mit in unserm monarchischen Staat für verbrecherisch zu halten republikanischen und anarchischen Bestrebungen offen hervorgetreten seien, und die solche noch besonders dadurch bewährt hätten, daß sie einen Träger jener Bestrebungen (den Obergerichtsanwalt Köster) zum Ausschussvorsitzenden wählten. Durch die verkügte Auflösung wolle man nun hiesiger Stadt Veranlassung geben, Vertreter zu wählen, die eine gedrückte, mit dem monarchischen Princip übereinstimmende Richtung haben.“ Im Laufe einiger Wochen wird nun die Neuwahl vorgenommen werden und ist es der Wunsch aller mit ihrer Vaterstadt es wahrhaft wohlmeinenden Bürger, daß die Wahl auf ruhige, besonnene, geschäftskundige und dem blinden Parteigeleite fern stehende Männer fallen möge.

**Camberg,** 6. November. **(N. A. B.)** Herr Präsident Vollpracht, welcher, wie man hört, entweder zur Ausarbeitung neuer Gesetzentwürfe oder zur Revision der noch bestehenden Märzgesetze seit der von allen Dienstgeschäften entbunden war, hat, äußerst Vernehmen nach, seit einigen Tagen die Präsidialgeschäfte bei dem herzoglichen Finanzministerium übernommen.

**Aus Mecklenburg-Schwerin,** 9. November, wird der „Wef. B.“ geschrieben: Die Auswanderung nimmt noch fortwährend bei uns zu, und trotz der schon vorgerückten Jahreszeit verlassen noch allwöchentlich mehrere Familien die alte Heimath, um sich jenseits des Ozeans eine neue zu suchen. Ein großer Theil dieser Auswanderer sind kräftige junge Leute, theils Handwerker, theils Arbeitsleute vom Lande.

**Schwerin,** 11. November. **(S. B.)** Zu diesseitigen Landtagscommissarien sind, dem Vernehmen nach, der Ministerpräsident Graf v. Bülow und der Schloßhauptmann v. Lühow ernannt worden. — Die gestern hier stattgefundenen

## Feuilleton.

**Dresden,** 13. November. Das Concert der französischen Vergänger, die schon früher auf ihren musikalischen Wanderzügen Dresden berührt haben, erschreckte gleich beim ersten Gesänge durch eine unmäßig unreine, tonwählerische Intonation, die sich indes in den folgenden Vöden, namentlich den in Modulation und Satz einfachern, viel befriedigender gestaltete, so daß wenigstens die nationale Originalität der Gesänge und ihres Vortrag eintrudvoll genug zu Gehör kamen, um ein besonderes Interesse zu erregen. Der letztere hat sich auch die Wirkung einiger schönen und eigenenthümlichen Klangeffecte noch erhalten, z. B. das verschwebende und tonverwehende Verhalten der Schlussharmonien, und mit Verwunderung hört man einen Solisten — wahrscheinlich den Dirigenten des Chors — eine prächtig kräftige, umfangreiche und gebildete Stimme mit energischem Andrucke, sich erheben, der auf den Brettern der großen Oxyer in Paris am besten zu Hause sein würde. Hinichtlich der mangelhaften Intonation des Chors hat man die schwierigen Verhältnisse, welche die feste Wandererschaft und die wechselnden Stimmen der Knaben für die Productionen der Gesellschaft bieten, wohl mit einiger Rücksicht zu berücksichtigen.

Händ nun auch ein Musikfreund, der seine Musik mit vollkommener Tonorganisation nur im richtigen Klang und Zusammenklang der Töne sucht, keineswegs ein vollkommenes Organ, so ergehen diese Gesänge für ein tiefer gehendes und poetisch musikalisch Interesse und für die Forschung des Volksgesanges menschlich Bescheideneres und Anregendes. Denn die Ausführung zeigt zwar eine Mischung vollstimmlicher Art und Weise mit Kunstbearbeitung, aber die letztere ist so locker

gehalten, daß dadurch das Charakteristische und national Besondere durchaus nicht verloren geht und, verbunden mit dem eigenthümlichen Vortrag, sich noch in genügender Umgebundenheit und Selbstständigkeit geltend macht.

So sei nur die in den meisten Liedern auffallende Verwischung des weltlich nationalen Elements mit den Anklängen aus den musikalischen Weisen und Formen des katholischen Cultus berührt. Sie erscheint nicht bloß in dem harmonischen, sondern auch in dem melodischen Gange und in den Phrasen der Vergänger, während sich in andern Liedern in dem Jura und Wiedertraf Einzener nur die Natur der Bergbewohner offenbart, die von Berg zu Berg und zum Thale hinab ihren Wechselgesang anstimmen. Es deutet diese Einigung der kirchlichen und nationalen Elemente auch auf eine harmonische Einigung beider im Leben, während wir zum Beispiel in einem andern Vergländer „Tirol“ nicht eine Spur kirchlicher Anklänge in den Volkliedern finden; denn dort hat die Geistesfreiheit seit lange einen bigotten Kampf gegen das Volkthum und manche frühliche Volkslieder eröffnet und das erstere in Südtirol fast schon erlöschend gemacht. In Italien führt der musikalische Ursprung der römischen Volklieder wieder fast nur auf die ältesten Kirchenmessen und theilweise auf den katholischen Cultus selbst als Quelle zurück, während in Unteritalien sich nur in den modernen kirchlichen Anklängen und religiöser Inhaft vorfinden, der ältere Volksgesang aber wieder nur weltlichen Ursprungs ist und namentlich auf griechischer, sarazenischer und spanischer binweist. Diese Andeutungen sollen nur die Bemerkung begründen, wie bedeutungsvoll für die Culturgeschichte der Völker Forschungen auch im Bereiche

der Musik der Volkslieder sind, und wie wünschenswerth jede Bereicherung an Material und Beobachtungen für die poetische und musikalische Geschichte des Volkliedes der verschiedenen Nationen ist. Eine Eigentümlichkeit des Volksgesanges der romanischen und südlischen Völker mag auf Veranlassung des Vortrages der „Vergänger“ hier noch erwähnt werden: der mehr oder weniger vorherrschend naselnde Klang der Stimmen, der freilich bei den Männern, vereinigt mit einem Hochstreben der Stimmlage, die Eigenhaft einer sehr weiten in die Ferne tragenden Resonanz des Tons am besten entwickelt. In ganz Italien findet man diesen Stimmklang; völlig vorherrschend schon in Rom und seiner Umgegend, wenn der römische Campagnabauer oder Hirt seine Ritornello improvisirt oder seine Madonnenlieder absingt. Es reizt sich diese Stimmgebung immer mehr nach Süden zu, und ich hörte nie stärkere und höhere naselnde Tenorclänge, als von den Maulthiertreibern, die mich in Sicilien geleiteten, und über die ungrübelbewachsenen Strandflächen hin und die olearbeerbewachsenen blühenden Hügel entlang in weithallendem, durchdringendem Gesänge das Lob ihrer Maulthiere und ihrer Liebchen erschallen ließen.

G. Band.

**Literatur.** Ein für die historische Forschung interessantes, in Wien editiertes Werk ist: „Emek Habaka“ (die Geschichte der Judenverfolgungen), von Dr. M. Lutzerich, dessen Uebersetzung Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich vom Verfasser mit gnädigster Anerkennung aufgenommen hat.

dene Zählung hat eine Bevölkerung der Stadt von 19,630 Seelen ergeben.

Braunschweig, 11. November. (H. Z.) Die herzogliche Landesregierung hat mittels eines in der heutigen Sitzung der Landesversammlung publizierten Schreibens vom gestrigen Datum ihre Zustimmung zu den seitens der Abgeordneten zu den beiden Gesetzen über Zusammensetzung der Abgeordnetenversammlung und über das Wahlverfahren beschlossenen Aenderungsanträgen ausgesprochen.

Der heutige Tag ist die heutige Zeit, welche die neue Verfassung zu beschreiben hat. In der heutigen Zeit ist die neue Verfassung zu beschreiben hat. In der heutigen Zeit ist die neue Verfassung zu beschreiben hat.

Aus Volstein, 10. November, bringt die „Pr. Ztg.“ eine längere Ausführung, welche sich in den Schlussworten resümirt: Unter solchen Umständen kann es nicht verwundern, wenn das (dänische) Cabinet sich gegenwärtig in einer permanenten Rathlosigkeit befindet.

Wie das „Fr. Z.“ aus Frankfurt, 11. November, berichtet, hat dem Reichstag in voriger Woche keine Bundestagsagung wegen mangelndem Anwesenheit der Grafen zu thun stattgefunden, welches indes nun gehoben ist.

Frankfurt, 12. November. (O. P. A. Z.) Dem Reichstag nach ist der Geh. Staatsrath und Bundestagsgesandte v. Linde zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts in Kassel ernannt worden.

Paris, 11. November. Die Blätter bringen nähere Mittheilungen über die Erklärungen, die der Minister des Innern und der Kriegsminister vor den beiden Ausschüssen für den Quästorenantrag und für das Wahlgesetz abgegeben haben.

Wissenschaft. In Oesterreich ist auf Veranlassung des Ministeriums des Unterrichts der erste große Schritt zur Umgestaltung und Verbesserung der Volksschule gethan, und zwar vorläufig durch Einführung vorzüglicher Lehrmittel statt der schlechten, denn an die Stelle des bisherigen „Namentbüchleins“ ist die Bibel und für die ehemaligen „Lese- und Landerzählungen“ ist ein „Lesebuch“ eingeführt.

Der schon früher erwähnte Dr. P. Dudsk hat nun über die Resultate seiner Forschungen in Schweden nach den Kunstfächer, Büchern und seltenen Handschriften, welche die Wechselfälle des dreißigjährigen Krieges aus Böhmen und Mähren dorthin verschlagen haben, genauer Bericht erstattet.

Vertagung die Permanenzcommissionen nicht die geringste Veranlassung zu Besorgnissen vorgefunden und selbst sich nicht zugetragen habe, was eine Gefahr für die Nationalversammlung und die Verfassung andeuten könne.

Vorstehende Mittheilungen sind ihrem wesentlichen Inhalte nach als authentisch zu betrachten. Ueber einen wichtigen Punkt circulierte dagegen ganz verschiedene Versionen. Auf der einen Seite wird behauptet, der Kriegsminister habe das Decret der Constituirenden über das Requisitionsrecht des Präsidenten der Nationalversammlung als noch zu Recht bestehend anerkannt, wie unter Anderem auch das „Journal des Debats“ heute angeht.

Aus Straßburg wird der „A. Z.“ vom 9. November geschrieben: Die Grenzbesatzungen erhalten vorläufig keine Verstärkung. Der Truppenbestand ist in diesem Augenblicke sogar ein geringerer als im vorigen Jahre um diese Zeit.

Brüssel, 11. November. Die Herzogin von Drelans hat gestern Schloß Laeken verlassen, um sich mit ihren beiden Söhnen in Ostende nach England einzuschiffen.

Eine Deputation der belgischen Betreuer, Papierfabrikanten, Buchdruckerhelfen, Schriftgießer u. übertreichte gestern den Ministern des Innern und des Außeren eine Petition, worin sie die Regierung aufs dringendste ersuchen,

von dem angelegten Vorkosten, den belgischen Nachdruck ausländischer Werke zu verbieten, im Interesse der zahlreichen Gewerbe- und Familien abzuweichen, deren ganze Existenz bisher auf diesem Geschäftszweige beruht.

12. November. (L. G. Z.) Die Repräsentantenkammer hat nach vorhergehender heftiger Debatte die Adresse an den König mit 57 gegen 23 Stimmen angenommen.

Nach dem „Frankf. Z.“ waren in Bern am 9. November Abgeordnete der radicalen Partei aus allen Bezirken des Landes versammelt, um zu berathen, welche Maßnahmen nun nach dem in den Nationalrathswahlen erlangenen Siege zu ergreifen seien.

(O.) Aus Florenz, 8. November, wird uns gemeldet: Durch großherzogliche Decret sind die Praefectur von Pistoja und das Regierungsrath von Portoferrajo aufgelöst und mehrere Gemeinden dieser Landschaften zu dem Gebiete von Florenz, die übrigen zu Livorno geschlagen worden.

London, 11. November. Bei dem gestrigen Abendbanket zur Inzestationsfeier des neuen Lordmayors war von den fremden Gesandten nicht ein Einziger anwesend. Auch Viscount Palmerston fehlte. — Kostoth hat gestern mit einem Ertragszuge London um 9 Uhr Morgens verlassen und traf nach 12 Uhr in Birmingham ein, wo er gleichfalls festlich empfangen wurde.

Madrid, 6. November. Gestern Abends endete der Proceß, den die Bank von San Fernando gegen ihren früheren Director, Don Joaquin de Zagoaga, führte. Seine Excellenz Herr v. Zagoaga ist aller seiner Titel und Würden entsetzt und zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Stockholm, 5. November. (A. Z.) Ungefähr eine Stunde nach der Niederkunft der Kronprinzessin, nachdem das gewöhnliche Protokoll unterschrieben und das königliche Kind von der Königin selbst in das äußere Gemach der Kronprinzessin getragen, um dasselbe dort zu zeigen, wo sich die Herren des Reiches, die Seraphinenritter, die Mitglieder des schwedischen und norwegischen Staatsoberhauptes, der Minister des Königs der Niederlande, die Mitglieder des höchsten Tribunals u. s. w. in großer Anzahl versammelt hatten, begab sich die königl. Familie mit den Anwesenden in die Kapelle des Schlosses zu einem Königgebete und Te Deum.

Theater. Nathner's „Freiwilligkeit“ ist am Berliner Hoftheater gegeben und sehr mißfällig aufgenommen worden. Klein sagt darüber (in der Preussischen Zeitung) unter Anderem: Wenn auf Koschlosigkeit, wie sonst auf Köpfe ein Preis gesetzt würde: dieses Preislustspiel und kein anderes würde ihn davontragen mit Glanz.

In Paris wird eine neue Oper: „Das Schloß des Vladar“ v. St. Georges und Lainander, gegeben werden. Das britische Lyrische Theater subscibirt eine Oper von Felicien David: „Die Perle von Brasilien“, ein. In der großen Oper hat die Sängerin Albani in drei Vorstellungen vom Publicum Mißbilligung genossen.

In Petersburg findet die vierjährige italienische Operngesellschaft, welche die Persani, Grisi, Mario, Ronconi, Formis u. unter ihren Mitgliedern zählt, außerordentlichen Beifall, namentlich hat der letztere durch seine imposanten Mittel und sein dramatisches Talent Senzation erregt.

Wenig bekannt möchte den Freunden der Schweizeralpen die Sage sein, welche sich an den Namen des romanischen sprachvollen Pilatusberges knüpft, der wie ein vorgeschobener Posten des Hochgebirges sich über dem blauen Spiegel des Vierwaldstätter Sees erhebt.

Dieser Aberglauben wurzelt so tief und allgemein, daß schon im vierzehnten Jahrhunderte von dem Rathe in Luzern — wozu man doch immer die klügsten Leute zu wählen pflegt — das Verstreuen des Pilatusberges streng verboten war.

wohl Niemand von den königl. Personen gegenwärtig war. Dieses alles scheint die fortwährend brechende Zufriedenheit deutlich genug zu bestätigen.

In **Konstantinopel** (1. November) ist andauernd das schönste Sommerwetter. Sämtliche Brunnen und Cisternen sind ausgetrocknet. Der Wassermangel ist sehr läblich und erregt große Besorgnisse. Eine beispiellose Geschäftsfluth waltet dort jetzt vor. Der Markt ist mit allen Waaren überfüllt. Im Handelslande hört man daher fortwährend Klagen, nichts als Klagen.

**Nordamerika.** Die in Nr. 293 erwähnte Proclamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten lautet: „In Anbetracht der wichtigen Gründe, die uns überzeugen, daß sich in den Vereinigten Staaten eine militärische Expedition gegen die Sicherheit der mexicanischen Republik organisiert, mit der wir jedoch im Frieden sind, — und daß viele von den Bürgern dieser Staaten, unerschrocken ihre Pflichten, sich dieser Unternehmung bereits angeschlossen haben; in Anbetracht der Schmach, welche solche Unternehmungen in den Augen der ganzen civilisirten Welt auf den Charakter der nordamerikanischen Republik häufen, — und in der Voraussetzung, daß dieselben ausdrücklich durch das Gesetz verboten sind; haben wir beschlossen, diesen Aufbruch zu lassen, um alle jene Personen, welche trotz der Gesetze und gegen die völkerrechtlichen Verbindungen der Vereinigten Staaten handeln, zu warnen und daran zu erinnern, daß sie sich streng, durch das Gesetz angedrohte Strafen zuziehen, daß sie, im Fall sie in die Hände der mexicanischen Behörden fallen, ein unabweisliches Verdamnungsurtheil zu gewärtigen haben, gegen welches sie das Einschreiten der nordamerikanischen Regierung nicht anrufen dürfen. Es ist demnach zu wünschen, daß alle getreuen Bürger, denen die Ehre und das Wohl des Staates, sowie die Handhabung der Gesetze am Herzen liegt, die Bildung der oben genannten kriegerischen Unternehmung mit allen Kräften verhindern. In allen Fällen werden aber die Agenten unserer Regierung ihre Pflicht thun und die Schuldigen zur verdienten Strafe ziehen.“

**Buenos-Ayres, 5. September.** Die Nachrichten über Urbe's Niederlage haben einen panischen Schrecken verbreitet. Man bezweifelt nicht länger, daß Urbe sich mit den Brasilianern vereinigte, die argentinischen Truppen an Bord zu nehmen und nach Buenos-Ayres zu transportieren. Dem Begehren ward nicht gewillfahret. Die argentinischen Truppen Urbe's wollen nun nicht länger sechten, während die aus der Banda Oriental haufenweise zu den Feinden übergegangen sind. Der französische und englische Admiral haben eine Conferenz gehalten und infolge derselben beschlossen, nicht zu interveniren. Man fürchtet eine Blockade von Buenos-Ayres, wo die bedeutlichen Nachrichten die Papiere tief haben fallen lassen.

**Local- und Provinzial-Angelegenheiten.**

**Leipzig, 14. November.** Wie haben einige Unaklärsfälle zu berichten. Gestern Abend wurde in der Halle'schen Straße eine 65 Jahr alte Frau überfahren, wobei sie einen gefährlichen Bruch des Oberschenkels erlitt. Fast zu derselben Zeit ist in der Frankfurter Straße in der Dunkelheit eine Frau gefallen und hat einen Arm gebrochen. — Gestern gegen Morgen hat die Polizei einen jungen Menschen (einen Schuhmachergehilfen) aufgehoben, der sich im Rosenthal erkant hatte.

**Freiberg, 12. November.** Auch hier existirt seit einigen Jahren ein ärztlicher Verein. Er besteht aus den Aerzten aller Classen, sowohl der Stadt als der benachbarten Dörfern, und hält von Zeit zu Zeit Sitzungen, in denen nicht bloß rein theoretische Dinge zum Vortrage und zur Besprechung kommen, sondern auch und namentlich praktische Erfahrungen und Beobachtungen über die zeitweiligen Krankheitszustände zur Mittheilung und Discussion gebracht werden. Zugleich verfolgt er aber auch den sehr löblichen Zweck, daß sich die einzelnen Classen der Aerzte gegenseitig möglichst nähern und scähre nur zu oft hervortretende Schroffheiten verschwinden sollen; Wissenschaft und Humanität bilden die Bande, welche die Einzelnen zu gemeinschaftlichem Wirken für Hebung des ärztlichen Standes und zu segensvollerer Wirkung seines Veruces vereinigen. An der Spitze des Vereines steht der Bezirksarzt Dr. Ottmüller und ihm zur Seite der Stadtphysikus Dr. Hedemus.

haltende Herzog Ulrich von Würtemberg 1518 den Pilatus bestigen wollte, mußte er um besondere Erlaubniß beim hochweisen Rathe einkommen und erhielt einen Stadtknecht mit auf den Weg. Ebenso der berühmte Naturforscher Konrad Gesner im Jahre 1583. Endlich besah 1688 ein würdiger und freisinniger Pfarrer, der Stadtpfarrer J. Müller, dem Jahrhunderte alten Aberglauben mit einem Male durch eine entschlossene frische That den Todesstoß zu geben. An einem schönen Sommertage legte er sich mit einem zahlreichen Geleite hinauf an den verschrienen See, warf nach Herzenslust Steine in denselben mit dem Zurufe: „Pilatus, wies aus den Rath!“ und ließ endlich gar einen Mann durch den Sumpf schreiten, woraus sich kläglich ergab, daß der See nicht, wie man glaubte, unergänglich sei. Das Beispiel wirkte. Im Jahre 1594 befohl die Regierung von Fuern, den See abzugraben, der sich indes nachher wieder sammelte. Der Gesensbergglaube aber war ein für allemal abgetrieben.

\* Gegenwärtig hat man den bequemeren Versuch gemacht, Novitäten des Buchhandels vertriebt zu versenden, wozu sich natürlich die Sortimentshändler erklärt haben. Am entscheidendsten spricht sich dagegen der Buchhändler Müller in Amsterdum aus, indem er zugleich die betreffenden Bücher mit Nachnahme der Spesen zurückschickt: „Bei uns werden die Ducaten nur angenommen, wenn sie für vollständig besunden sind. Ist es bei euch in Deutschland anders, so verkauft in Gottes Namen die Kasse im Saal; ich kann solche Novitäten nicht gebrauchen.“ Uebrigens möchte auch solche Art der Verhandlung den Preßgesetzen vollkommen zuwider laufen, indem sie die Möglichkeit der Verantwortlichkeit der Sortimentshändler aufhebt.

Weibe sind Männer, denen man zugestehen muß, daß sie ihrer Aufgabe mit ebenso vieler Liebe sich hingeben, als sie sich ihr gewöhnen gelassen. Jüngst feierte nun dieser Verein sein Stiftungsfest. Geistvolle Heiterkeit wüzte das Mahl, und was dem anwesenden Laien besonderes Vergnügen machte, das war die Beobachtung, daß zwischen den Aerzten jedes Ranges eine herzliche Geselligkeit herrschte, sowie daß auch Dankbarkeit gegen die sich aussprach, die durch ihre Bestreben und Thun diese wohlthuernde Erscheinung zu Tage gefördert. Daß übrigens auch die Pharmacuten in der Gesellschaft vertreten waren, wird Niemandem wunderbar vorkommen, der da weiß, welchen Höhepunkt ihre Wissenschaft erreicht hat und wie bedeutsam dieselbe für die ärztliche Kunst geworden ist. Trommsdorff und Martius haben der Pharmaceutik eine Richtung und gleichsam eine Weisheit gegeben, die ihr für immer in der Reihe der praktischen Naturwissenschaften einen ehrenvollen Platz sichert. Wüße der Verein in seinen Bestrebungen ausdauern und sich eines langen Gedehens zum Heile nicht bloß der Wissenschaft, sondern namentlich auch der leidenden Menschheit erfreuen.

**Schneeberg, 8. November.** (Erzgeb. A.) Der im Frühlinge dieses Jahres begonnene Neubau des durch Verbrechen hand eingelicherten Rathhauses war trotz vielfach ungünstiger Witterung so weit vorgerückt, daß schon heute die Hebung des Gebäudes vollendet war. Solches vermochte, unter Gottes Beifall, Umsicht, Energie und Fleiß. Eingeladen durch Herrn Bürgermeister Wimmer versammelten sich gegen 3 Uhr die Mitglieder des Rathes, der Stadtverordneten, des Stadtgerichts, der Geistlichkeit, die Mitglieder des großen Bürgerausschusses in dem vormaligen Strauberschen Hause und zogen von dort nach dem obern Stocke des Rathhauses. Wegen der Enge und der Gefährlichkeit des Raumes konnten nicht noch mehrere eingeladen werden. Oben angekommen, wurden aus dem alten, schönen Liede: „Auf Gott und nicht auf meinen Rath“, die drei ersten Verse unter Begleitung von Messinginstrumenten gesungen, worauf Herr Superintendent Dr. Franke eine schöne, der Veranlassung ganz angemessene Rede hielt. Nach derselben schloß der Gesang des Liedes: „Nun danket Alle Gott!“ die Feierlichkeit. Gott gebe sein Gedehen wie zum Aufbau, so auch zum Ausbau des neuen Hauses, in welchem Recht und Gesez gewahrt werden und die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten ihren sichern Gang gehen soll.

**Dippoldiswalde, 13. November.** In den ersten Tagen des Monats December feiert unser Herr Justizamann Ledmann sein 25jähriges Dienstjubiläum als Vorstand des königl. Justizamtes Dippoldiswalde. Wie wir hören, beabsichtigt die Amtslandschaft des gedachten Justizamtes an diesem Tage eine entsprechende Festlichkeit zu veranstalten und dabei dem Jubilar ein Ehrengeschenk zu überreichen. So viel bekannt, ist die Amtslandschaft in dieser Angelegenheit bis jetzt ganz selbstständig vorgegangen, so daß es den zum Justizamte Dippoldiswalde gehörigen beiden Städten, Dippoldiswalde und Glashütte, völlig freigestellt ist, ob und inwiefern sie sich an dieser Festlichkeit, zu welcher durch die Amtslandgerichte beirats die Geistlichen, Schullehrer, Gemeindevorstände, Ortsrichter u. durch Circular eingeladen werden sein sollen, betheiligen wollen. Wünschsprechwecker und der Sache förderlicher wäre es jedenfalls gewesen, wenn sich die Amtslandschaft vorher mit den Städten hierüber in Vernehmung gefest hätte.

**Rüschena, 12. November.** Die hiesige Gemeinde hat sich in neuester Zeit einer großen Wohlthat zu erfreuen gehabt, indem ihr der am 3. October d. J. zu München verstorbene zweitälteste Sohn unsers Patronats- und Gerichtsherrn, Freiherr Herrmann v. Sprak-Sternburg die ansehnliche Summe von 5150 Thln. letztwillig ausgegabt hat. Von dieser Summe sollen 1550 Thlr. zur Erneuerung des Kirchturms, der Glocken und Uhr verwendet, das Uebrige aber als werbendes Capital angelegt und in folgender Weise zur Vertheilung gebracht werden:  
300 Thlr. eisernes Capital für das Kirchenvermögen,  
300 „ desgl. für die Armenkasse,  
100 „ unveräußerliches Capital zur Unterhaltung des Sängervereins,  
100 „ desgl. zur Remuneration für den Dirigenten desselben.  
Die Zinsen von  
300 Thln. zur Uebertragung des Reichthums,  
1000 „ zur Unterhaltung der Kleinkinderbewahranstalt,  
500 „ zur einem Schulstiftung mit Prämienauscheidung,  
500 „ zur Erhöhung des Schullehrergelobtes,  
300 „ zur Vertheilung an Ortsarme am Todestage des Testators.

**Ullucus tuberosus.**

In Nr. 274 d. Bl. wurde durch Professor Beerthaupt in Freiberg auf dieses aus Quito herkommende, zu den Portulacaceen gehörende Knollengewächs als ein Succogat für die Kartoffel hingewiesen. In Bezug hierauf veröffentlicht der „Hamburger Correspondent“ folgende Resultate der bisher mit diesem Knollengewächs angestellten Versuche: „Schon im vorigen Jahre behandelte der Verein zur Verbesserung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten zu Berlin in seiner Sitzung am 27. October diesen wichtigen Gegenstand. Der Vorsitzende, Gartendirector Lenné, theilte unter anderem eine Notiz eines Herrn Philipp in Nr. 109 der Annales de l'agriculture française mit, aus welcher folgendes das Wesentlichste ist: „Im Februar 1848 erhielt der damalige Ackerbauminister Cunin Grisdaine aus Peru unter dem Namen Ulluco, Knollen einer von den Indianern als Nahrungsmittel gebrauchten Pflanze, von der gesagt wird, daß sie in den kalten Gegenden Perus wachse und wie die Kartoffel angebaut werde, daß die Knolle sich nur 3 bis 4 Monate an einem trocknen und frischen Orte halte, später aber keime, ohne jedoch dabei im Frühjahr, wann sie gepflanzt werde, ihre Keimkraft einzubüßen; sie könne, selbst schon etwas getrocknet, noch gekocht werden. Die Analyse der Knollen ergab etwas über 86 pCt. Vegetationswasser, nahe an 7 pCt. Stärkemehl, über 10½ pCt. Pflanzeneiweiß, 1 pCt. gelbes Farbstoff und ein wenig grünes Oel. Die gekochten und rohen Knollen haben

nicht bestiebt, wozu die zuwe stichliche Glaube ausgesprochen wird, daß die jungen Blätter und Stengel ein ebenso gutes Gemüse geben werden, als der Spinat, ohne jedoch dafür bestimmte Erfahrungen anzugeben. Herr Walsch, Gärtner der Ackerbaugesellschaft, empfand nach dem Genusse der Knollen hartes Unwohlsein; Herr Numann, der bekannte Vorsteher der Gemüchshäuser im Pflanzengarten zu Paris, fand sie, nach zweifelhaftem Kochen, ebenso hart, wie zuvor; er und andere Personen empfanden nach ihrem Genusse anhaltende Haischmerzen; die großen Knollen waren besser als die kleinen; Röhre, Schafe und Schweine fraßen bezierig alle Bestandtheile der ganzen Pflanze. Philipp giebt den Schluß, daß mit dem nur erfolgten einjährigen Versuchbau die Sache noch nicht als abgeschlossen zu erachten und derselbe zur Sammlung weiterer Erfahrungen fortzusetzen sei; doch glaubt er, daß selbst nach vervollkommenem Anbau die Pflanze als Nahrung für Menschen sich über die Kartoffel nicht erheben werde, wozu sie für Schweine bedeutende Dienste leisten könne.“ — Die von dem Hofgärtner Ed. Nietner in Schönhausen angestellten Anbauversuche mit dem Ullucus ergeben, daß die Pflanze mehrere sich niederlegende Stengel bis zur Stärke eines Viertelpflökes getrieben, die sich mit Luftwurzeln bekleideten, von denen die meisten, bei einer Länge von 4 bis 5 Zoll, an ihren Extremitäten kleine Knöllchen bildeten, die von gelber Farbe, die Stengel und Blätter dagegen braunroth gefärbt und sehr fleischig waren. Die Aufnahme der Pflanze ergab die Entz von ½ Meße Knollen verschiedener Größe, die mittelgroßen so groß wie eine starke Wallnuß. Ueber den Geschmack giebt Herr Nietner keine Auskunft, da er die Knollen nicht gekostet hatte. Dagegen bestätigte der in der oben erwähnten Sitzung des Vereins anwesende Geh. Oberfinanzrath Krell aus eigener Erfahrung, daß die von ihm angebauten Knollen, gekocht, von so schlechtem Geschmacke waren, daß sie ungenießbar erschienen. — Auch Referent kann dies aus eigener Erfahrung bezuügen. Derselbe erhielt aus der Saamenhandlung der Herren J. G. Booth und Comp. eine Portion Knollen des Ullucus tuberosus, mit welchem Gemüchse ein nicht unbedeutendes Stück Land auf den Booth'schen Saatsfeldern in Flottbeck bepflanzt ist. Die Knollen des Ullucus haben ganz das Aussehen einer frühzeitigen Kartoffel und eine sehr feine Haut. Nach fast anderthalbhündigem Kochen wurden sie (im Gegensatz zu der obigen Behauptung des Herrn Numann) gar; allein sie hatten einen sehr unangenehmen, abstoßenden Geschmack und waren überaus wässrig. Dieses Wässrige hatte sich selbst bei solchen Knollen, die in Betracht der dünnen Haut vorsichtig in der Asche gebraten wurden, wenig verloren, und Geschmack und Geruch waren gleich unangenehm geblieben. Der Ullucus, welcher dreigliedriges Blattwerk hat und mit unbedeutenden weißen, dem Sedum ähnlichen Blümchen in kleinen Trauben aus den Blattwinkeln blüht, scheint zum besten Gedehen einen nashalten sandigen Boden zu lieben; auf den Booth'schen Saatsfeldern steht er dieses Jahr auf schwerem, lehmigen Boden. Wird ihm die Erfahrung erst einen mehr zusagenden Boden gewährt haben, dann dürfte er, wenn auch nicht ein vollständiges Ersatzmittel für die Kartoffel, doch ein nütliches Viehfutter abgeben.“

**Bermischte Nachrichten.**

— Nach den bei dem letzten Census der Vereinigten Staaten gemachten Aufnahmen besteht die jetzt vollkommen organisirte Miliz aus 1,960,265 Mann. Zählt man Iowa und Californien dazu, so kann man 2 Millionen annehmen. Die Stadt New-York allein stellt 100,000 weblausgerühter Milizen, welche im Falle eines Krieges, wie alle Milizen des Landes, in wenigen Tagen auf best discipline sind und alle gut mit Wäsche und Musketen umgeben wissen (s.). Die Wehrzahl dieser Freiwilligen sind Schwarfschützen. Ausgezeichnet soll die amerikanische Feldartillerie sein. Auch hat sie dies im letzten merikanischen Kriege bei Buena Vista bewiesen.

— In Bosnien wie in der Herzegowina mußte bisher die Leiche eines Christen heimlich und in aller Stille nach dem Friedhofe gebracht werden, wo der Priester nur mit der größten Vorsicht den religiösen Gebrauch üben konnte. Seit 400 Jahren fand nun am 27. October unter dem Schutze des österreichischen Viceconsuls und mit Genehmigung des Gouverneurs Jemal Pascha in Mostar zum ersten Male das freiwillige Leichenbegängniß eines dabelst wohnhaften österreichischen Staatsangehörigen christlicher Religion statt. Der Viceconsul und sein Kanzleipersonal, wie viele andere Bewohner Mostars schlossen sich dem Zuge an, der sich durch die Straßen nach dem Friedhofe bewegte.

— Der k. k. Hofmechaniker Bollinger in Wien, Franzensallee, macht Versuche mit einer Baumstempelungsmaschine, welche Ueberraschendes leistet. Sechs bis sieben Minuten genügen vollkommen, einen Stamm von ungefähr 26“ Durchmesser mit nur einer Pferdekraft gänzlich zu entwurzeln.

— Die Bevölkerung Dalmatiens beläuft sich nach der neuesten Conscription auf 393,715 Seelen, welche in 15 Städten, 11 Vorstädten, 32 Flecken und 868 Dörfern leben.

— Wie wortgetreu die Franzosen aus dem Deutschen überfeten — sagt die „Dts. Rz.“ — davon liefert ein kleines vor und liegendes Büchlein den besten Beweis. Es ist eine Berliner Anekdote, die dort übertragen worden. Das gebräuchliche Wort: „Hauptschwadronen“ erscheint französisch als „chef d'escadron“.

— In diesen Tagen hat ein sonst sehr ruhiges Individuum große Aufregung in der französischen Academie-section der Crustaceen hervorgerufen. — Bei Sibors hat man nämlich einen Krebs gefunden, welcher lebendig und dabei so roth ist, als wäre er gekocht. In voller Sitzung, wurde über diese merkwürdige Entdeckung eine Abhandlung gelesen. Einige der Herren Akademiker waren schon bereit, die Crustaceen mit einer neuen Species zu vermehren; andere hielten die seltene Röthe für eine Krankheit — etwa eine Art von Schaechelfieber oder Rothlauf. Aber keine

dieser Vermuthungen war hinlänglich begründet, da man trotz allen Nachforschungen kein zweites Exemplar dieser Art fand.

In Worcester (im Staate Massachusetts) fand am 16. und 17. October ein Frauenconvent unter dem Namen „Womens Rights Convention“ statt, der sehr zahlreich besucht war.

von 2 Kayn begleitet, bis nach Blackfriars, die Stadt in nordöstlicher Richtung durchschneiden. Es ist ein Kirchenunternehmen, und wenn es die Stadt nicht machen will, soll doch schon Privatunternehmung dazu bereit sein.

Börsennachrichten.

Leipzig, 13. November. Sächsisch-Bairische Eisenbahnactien 87 1/2 G.; Sächsisch-Schlesische 100 1/2 G.; Leipzig-Dresden. 145 1/2 G.;

Ortskalender und Inserate.

allgemeinen Geschichte der regierenden und fürstlichen Häuser, sowie der übrigen adligen Familien, Staats- und Kriegsmänner, Gelehrten und Künstler aller Nationen

erscheint noch immer alle zwei bis drei Monate ein großer Quartband. Die gesetzgebende Versammlung Frankreichs hat die Darbringung der vor kurzem neu erschienenen Theile dieses großen Werkes genehmigt.

Winterfaison

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winterfaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht, und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Länder einnimmt.

Das Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

- 1) Ein Lesecabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50% über alle andere bekannte Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Curorchestr von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Winterfaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden, in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Dampfbusse, sowie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt.

Malerei, Lack- und Lithographie-Vinzel, feinsten Qualität, eigener Fabrik, sowie auch Vinzel zur Holz- und Stubenmalerei, empfiehlt in größter Auswahl und möglichst billigen Preisen

J. A. Türcke's Witwe, Große Brüdergasse Nr. 30, 3. Etage.

Liste der Verstorbenen

vom 19. bis mit 25. October 1851.

Böhme, J. G., Maurermeister, 2 Stab., am Schlagfluß. Breiting, L. G., Maurermeister, 4 Stab., an heftiger Hirnhäutentzündung.

Krebs, K. W. v. D., Dienstmädchen, 23 J., am Nervenleiden. Kresse, M. v., Schuhm., 13 J. 7 M., am Hirnschlag.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 16. November.

Texte:

Vormittags: Apostelgesch. 21, 8-14. Nachmittags: Philipp. 1, 3-11.

Prediger:

Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 Uhr Herr Hofprediger Dr. Francke. Mitt. 12 Uhr Herr Sanft, Naumark; Nachm. 2 Uhr Herr Sand. Vogner.

Theater.

Sonntags, den 15. November.

Königliches Hoftheater.

Häusliche Wirren.

Luffspiel in drei Acten von Dr. Friedrich Lohrer.

Anfang 6 Uhr. Ende 1/9 Uhr.

Sonntag, den 16. November: Der Tempel und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Acten von Marschner. (Neu einstudirt.)

Wasserstand der Elbe.

Freitag Mittag: 3' 3" über 0.

Auctionen.

Montag den 17. November u. folg. Tage, Vormitt. 10 Uhr, in der Rathsauctionsexpeditio, innerer Kamp. Waße Nr. 21: Pretiosen, Mobilien u. Effecten.

Gemeinnützige Anstalten, Schenkwürdigkeiten etc.

Königl. Bibliothek, im Japan-Palais, Form. von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umlaufbücher der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.

Dresden, den 14. November.

Angenehme Fremde. Britisch Hotel: Longridge, Kent aus England. — Stadt Rom: Fürst v. Schönburg-Gartenstein, Geb. Rath aus Wien. — Stadt Berlin: Graf zu Lunar, Oberleutn. a. D. und Regimentsausführer aus Lindeau. — Goldener Engel: Herr v. Wannebach, Regimentsausführer aus Franken. — Stadt Gotha: Graf v. Spee, Major aus Köln; Graf v. Spee, Major aus Pletorf. — Stadt Wien: Baron v. Springer, Regimentsausführer aus Mittelsch. — Privatsecretär aus Brühl. — Hotel de France: Bismarck, Dr. phil. u. Prof. aus Braunshweig. — Stadt London: Herr v. Czarndorf aus Bamberg. — Kronprinz: v. Weichtrich, Rittmeister aus Weisenfels; Herr v. Wagner, Hauptm. aus Leipzig. — Stadt Breslau: v. Stachow, Regimentsausführer aus Dobrau.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Ein Sohn: Herr F. B. Scheffel in Dresden; Herr K. Ritter in der Angermühle in Leipzig; — eine Tochter: Herr Heinr. Häbner in Leipzig; Herr Dr. S. Einsberg in Berlin im Herzogthum Braunschweig.

Verlobte: Herr Dr. H. v. Adelbert Lipsius, Conceptor an der Thomasschule in Leipzig, und Frau. Elise Böhme in Plauen. — Herr Doctor Schmidt in Kiel, und Frau. Laura Meißner in Burgau.

Verstorbene: Herr Bogenschüler H. Jencksch in Dresden ein Sohn. — Herr Frau. Louis Gutschmann in Dresden eine Tochter. — Frau. Friederike Gottweide Winkler in Dresden. — Herr. Verlagsbuchhändler. E. H. v. Dresden ein Sohn. — Herr. Christian Blumkegel in Dresden. — Herr. Gustav Steinhilber in Leipzig eine Tochter. — Herr. Joh. Christian Wilhelm, Orgelbauer in Seydewitz. — Frau. Dent. Emilie verm. Justizrat. Schmeitz geb. Pusch in Köthen.